



business communication

**Nachhaltiger – agiler –
kostengünstiger –
kundenorientierter**



Dossier

unter Mitwirkung von
Cisco Austria, Leyrer+Graf,
NTS, SAVD und Verbund



© Philipp Hutter

Herausgeber
Oliver Jonke
[o.jonke@medianet.at]

Editorial

Die Entscheidung liegt bei Ihnen!

Liebe Leserinnen und Leser!

„Woran liegt es, dass der Einzelne sich nicht wohlfühlt, obwohl es uns allen doch so gut geht?“ Dieser Frage ging Ende der Siebzigerjahre die von Towje Kleiner verkörperte Hauptfigur Maximilian Glanz in Helmut Dietls bayrischer Fernsehserie „Der ganz normale Wahnsinn“ nach. (Trotz des hohen Unterhaltungswerts blieb die Frage leider weitgehend unbeantwortet.)

In Analogie dazu könnte man die Frage aufwerfen: „Wird die Qualität von Kommunikation tendenziell schlechter, obwohl die heutigen Technologien uns zur Verbesserung der Kommunikation so viele Möglichkeiten bieten wie noch nie zuvor?“ Noch nie war es so leicht, mit Menschen in Kontakt zu treten, wo

auch immer man ist. Und dennoch könnten uns mindestens so viele negative wie positive Auswirkungen heutiger Kommunikationstrends einfallen – sowohl im Privatleben als auch in weiterer Folge im Business.

Kommunikation wird per se durch Technologie nicht besser, nur weil sie breiter, schneller oder frequenter wird. Sie kann nur so gut sein, wie sie überlegt und realisiert wird. Entscheidende Faktoren dafür sind die eigene Einstellung, die eigenen Werte und Verhaltensprinzipien. Kommunikation ist also weniger ein Technologiethema als eine Kulturfrage.

Es sind unsere bewussten (Unternehmens-)Entscheidungen, die es ermöglichen, Technologien so

einzusetzen, dass Kommunikation sich verbessert. Im Privatleben bestimmt das unsere Lebensqualität. Im Geschäftsleben führt dies nachweislich zur schnelleren Erreichung von Unternehmenszielen. Und: Durch effiziente Kommunikation fühlen sich dann auch Kunden und Mitarbeiter besser ...

Das hier vorliegende Dossier zeigt auf, welche Chancen heutige Technologien für gut durchdachte Business-Kommunikation bieten.

Es ist auf Initiative und im Auftrag der Expertenhäuser NTS und Cisco entstanden, mit der Zielsetzung, weltweit gemachte Erfahrungen zur Verbesserung von Kommunikation auf Unternehmen in Österreich zu übertragen.

Viel Spaß bei der Lektüre!



Dossier: business communication

Coverfoto:
© panthermedia.net/Rawpixel

Inhalt



© leadersnet.at/Daniel Mikkelsen

- 4 **Round Table**
medianet-Herausgeber Oliver Jonke hat mit Experten diskutiert, was Video Collaboration mit Firmenkultur zu tun hat
- 10 **Auf einen Blick**
Hohe Einsparpotenziale und besserer Kundenservice: acht Top-Vorteile von Collaboration
- 12 **Wirklich gut verbunden**
Flexiblere Arbeitsorganisation im Verbund-Konzern

- 13 **Kraft der Sprache(n) nutzen**
SAVD garantiert Zuschaltung eines Dolmetschers innerhalb von 120 Sekunden
- 14 **Aus der Bau-Praxis**
Business Communication beim größten Hochbauprojekt



© Leyrer + Graf

- 15 **Partner Cisco und NTS**
So wird's gemacht: virtuell so produktiv wie persönlich
- 16 **Grafik**
Sparmeister Collaboration

Impressum

Medieninhaber:

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
<http://www.medianet.at>

Diese Sonderausgabe wurde von **medianet** unter Mitwirkung von Cisco Austria, Leyrer+Graf, NTS, SAVD und Verbund erstellt.

Konzept: Oliver Jonke (Herausgeber)
Kontakt: o.jonke@medianet.at

Leitender Redakteur dieser Ausgabe:
Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Strolz **Grafik/Produktion:** Raimund Appl, Peter Farkas **Fotoredaktion/Lithografie:** Beate Schmid **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn
Erscheinungsort: Wien **Stand:** Oktober 2016

Für den Inhalt verantwortlich:
NTS Netzwerk Telekom Service AG, Parking 4, 8074 Grambach bei Graz, www.nts.eu



Abo, Zustellungs- und Adressänderungswünsche:
abo@medianet.at
oder Tel. 01/919 20-2100

Online-Video-Meetings – ganz einfach!

Wie leben Cisco und NTS die virtuelle Zusammenarbeit im täglichen Berufsleben? NTS-CDO Patrik Schuster im Gespräch.

••• Von Paul Christian Jezek

WIEN. Als jahrzehntelanger Partner hat NTS natürlich alle Möglichkeiten, die das Portfolio des Herstellers Cisco bietet, quasi „im Haus“.

„Denn nur durch die tägliche eigene Nutzung kann man den Kunden auch umfassend und im Detail beraten“, sagt Patrik Schuster, Chief Digital Officer der NTS AG, zu medianet.

medianet: *Ihr Business funktioniert wohl ziemlich rasant?*

Patrik Schuster: In der Tat. Mit neun Standorten und weit über 100 Mitarbeitern, die täglich außer Haus unterwegs sind, können und müssen wir alle Vorteile der modernen Kommunikation nutzen – egal ob es die Teilnahme an Videokonferenzen oder Präsentationen unterwegs, im Hotel, im Home Office oder an einem der NTS-Standorte oder die schnelle Rückfrage beim Kollegen oder dem Experten auf Cisco-Seite ist.

Die Frage, wie lange es dauert, bis fünf Leute aus zwei Firmen, drei Standorten und unterschiedlichen Abteilungen ein 30-seitiges gemeinsames Dokument fertigstellen, kann oft über ‚Auftrag oder kein Auftrag‘ entscheiden.

Nur durch konsequente Ausnutzung aller verfügbaren Kommunikationskanäle Richtung Kunde, Hersteller/Partner und intern kann man wettbewerbsfähig bleiben – ganz nach dem Motto ‚Speed wins‘!

medianet: *In der Vergangenheit haben Firmen ihre Videokonferenz-Lösungen oft nicht intensiv genutzt. Wie kann man das verhindern?*



© NTS/Peter Riedler

Patrik Schuster: „Video Meetings müssen einfach sein, ohne dass ein IT-Spezialist zur Hilfe kommen muss – unabhängig von Betriebssystem, Gerät und Ort.“

Schuster: Früher war oft die Handhabung zu schwierig, und die Bild-Übertragung in einer zu schlechten Qualität. Später kam die Inkompatibilität verschiedenster proprietärer Systeme hinzu.

Alte Systeme sollen mit neuen Systemen von verschiedenen Herstellern kompatibel sein. Oft geht man einen schlechten Kompromiss ein, weil man alte Investitionen unbedingt schützen und alte Geräte in Betrieb halten will. Das geht jedoch auf Kosten einer intuitiven spielerischen Handhabung und führt zu schlechter User-Experience und dadurch zu seltener Nutzung. Da empfiehlt es sich, alte Systeme auszumustern und gegen aktuelle Produkte, die

offen – weil standardbasierend – sind, einzutauschen und beim Thema Videoconferencing neu durchzustarten. Virtuelle Meetings müssen heute Sprach- und Videokommunikation ebenso unterstützen wie Web- und Content-Sharing!

medianet: *Wie kann man ein Klima schaffen, in dem bestehende Videotechnologie genutzt wird?*

Schuster: Viele – vor allem jüngere – Mitarbeiter sind heute Videotelefonie im Privatbereich von Apple Facetime, Skype, Google Hangout oder Facebook Messenger gewohnt.

Man kann daher die Nutzung im Büroalltag relativ leicht forcieren:

1. Man realisiert bestehende Meetings, zu denen Mitarbeiter regelmäßig aus mehreren Standorten anreisen, zukünftig alternierend mal per Video und mal ‚live‘. Und man verlegt top-down-Meetings des Vorstands, des Mittleren Managements und auf Gruppen- bzw. Abteilungsebene auf diesen Video-/Live-Modus. Die Nutzung von Video soll nicht vorgeschrieben, sondern *vorgelebt* werden!

2. Man stellt Video-Besprechungsräume möglichst vielen oder allen Mitarbeitern frei. Oft sind die mit Video-Konferenz-Equipment ausgestatteten Räume dem Vorstand oder Management vorbehalten.

3. Man bringt Video zum Arbeitsplatz. Wenn es der Mitarbeiter in der täglichen Arbeit gewohnt ist, am Arbeitsplatz Videotelefonie zu haben und täglich in One-to-One-Calls zu verwenden, wird er auch ohne Hemmschwelle an Videokonferenzen mit mehreren Räumen und vielen Personen teilnehmen und diese auch selbst einberufen können.

Wenn der Mitarbeiter einen Softclient mit Kamera oder einen Tischapparat mit eingebauter Kamera vor sich stehen hat, sorgt oft der Gruppenzwang der Kollegen dafür, dass Video auch genutzt wird – zumindest bei 80 bis 90% der Mitarbeiter an Büroarbeitsplätzen.

medianet: *Wie stellt NTS sicher, dass ein Projekt zum Erfolg wird?*

Schuster: NTS-Projekte werden nach der Consulting-Phase nach Prince2 abgewickelt – so wird kontinuierliches Qualitäts- und Risikomanagement garantiert!



© Cisco/Simon Stredemmes

Business Communication all over the World

medianet-Herausgeber Oliver Jonke im Round Table-Gespräch mit führenden Experten der österreichischen Technologiebranche.

Wir leben in einer digitalen Ära. In der digitalen Ära. Die Welt verändert sich mit ungeahnter Geschwindigkeit.

Wie keine andere Technologie verfügt „Collaboration“ über ein eminent hohes Potenzial, um Unternehmen und Organisationen nachhaltig agiler, kosten-

günstiger, kundenorientierter und schneller zu transformieren. Die Digitale Transformation vollzieht sich überall.

Die Herausforderungen Weltweit geht es dabei um

- verbesserte Kundenbeziehungen und -loyalität und dadurch um deutlich schnellere „Time to Market“-Sequenzen,



- gesteigerte Agilität, Flexibilität und Produktivität der Unternehmen,
- erhöhte Mitarbeiterzufriedenheit und schnellere Entscheidungsfindung,
- verbesserte Meetingkultur,
- Innovation und neue Geschäftsmodelle wie z.B. Remote-Expertise in der Finanzindustrie und im Gesundheitswesen.

Über die Grenzen hinaus

Heute zählt das Videotelefonieren und damit Bildkonferenzen, Messengerdienste oder Telearbeit bereits zum Standardreertoire vieler Unternehmen. Grenzen überschreiten ist gefragt – die Kommunikation muss übergreifend „wie am Schnür-

Collaboration

Ein kurzer Videoanruf, ein schneller Chat – innovative Arbeitskonzepte erleichtern den Alltag und verbessern den Output.

chen“ laufen. Besprechungen finden häufig über moderne Videokonferenzenanlagen statt.

Die Bild- und Tonübertragung ist bereits so ausgereift, dass man glaubt, in einem Raum mit den Kommunikationspartnern zu sein. So können professionelle Besprechungen zwischen den Standorten und mit externen Partnern abgehalten werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, über mobile Devices an Videokonferenzen teilzunehmen.

Auch bei individuellen Telefonaten bietet sich der Austausch per Video an – z.B. mit Kollegen, die man nur selten trifft; ihre Gesichter regelmäßig zu sehen, macht die Zusammenarbeit viel persönlicher. Mit Instant

Messaging-Diensten können nicht nur Informationen per Videostream, sondern auch über Kurznachrichten ausgetauscht werden. Der Vorteil: Das Senden der Kurztexthe geht schneller und einfacher als per E-Mail, außerdem sieht man, wer gerade verfügbar ist.

Ein kurzfristiges Meeting zu organisieren, kann anstrengend sein und Nerven kosten. Mit sichtbarem Anwesenheitsstatus und der Möglichkeit zu Gruppenunterhaltungen kann dies bedeutend erleichtert werden.

Mitarbeiter können außerdem gemeinsam Präsentationen ansehen oder Ideen auf einem interaktiven Whiteboard austauschen – so funktioniert die Kommunikation von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz rasch und einfach.

Heimvorteil!

Das Konzept von Telearbeit geht noch einen Schritt weiter: „Home Office“ ermöglicht die Arbeit von den eigenen vier Wänden aus. Bessere Konzentration und weniger Ablenkung erhöhen die Produktivität und Kreativität; Telearbeit kann dadurch eine Win-win-Situation für alle sein. Denn am Ende zählt ja überall der Output – es geht nicht um die physische Anwesenheit, sondern um die Ergebnisorientierung.

Flexibilität und Individualität sind der Bonus; mögliche Vereinsamung oder Selbstausbeutung könnten Minuspunkte von Telearbeit sein. Unter der Leitung von medianet-Herausgeber Oliver Jonke diskutierten profunde Technologieexperten renommierter Unternehmen – vielleicht überraschend – vor allem über den Faktor Mensch. „Kommunikation und ihre Technologien sind ein kulturelles Thema“, hielt Cisco General Manager Achim Kaspar gleich zu Beginn des Round Table im repräsentativen Vitra Outlet in 1010 Wien fest. „Deshalb gehört es zu unseren wichtigsten Aufgaben, dass wir auch die entsprechenden Grenzen für den Einsatz der modern(sten) Technologien definieren (können).“

Die Runde der „nicht mehr ganz so jungen Herren“ war sich

87%

Erhebliche Vorteile

Laut einer Studie von Cisco und Redshift Research unter 1.300 jungen Führungskräften sind 87% der Ansicht, dass Videokommunikation Firmen erhebliche Vorteile bringt.



”
In der Baubranche muss man neben technischer und organisatorischer Neuausrichtung die interne Wahrnehmung der IT-Leistung im Fokus haben.

Michael Hochhold

“

”

Technologisch ist heutzutage (fast) alles möglich. Enterprise Messaging wird das ‚Next big thing‘.

Alexander Albler

“



”
Wir könnten alle de facto 24 Stunden arbeiten ... Wir leben schon in einem wahrlich verrückten Zeitalter.

Achim Kaspar

“



© leadersnet.at/Daniel Mikkelson (7)

einig, dass die „Generation(en) nach uns“ „ganz locker damit umgehen“ kann bzw. können.

Revolution – aber technisch

Es geht aber auch ganz stark in die andere Richtung: „Wir haben Mitarbeiter in der IT, die länger für das Unternehmen arbeiten als ich auf der Welt bin“, sagt Michael Hochhold, IT-Leiter beim größten niederösterreichischen Bauunternehmen Leyrer + Graf. (Mehr darüber auf S. 14 dieses Dossiers!)

Das Thema „Generationskonflikt“ ist also ein halbes Jahrhundert nach den berühmten „68ern“ wieder virulent, wenn auch deutlich weniger in ethischer als vielmehr in technologischer Hinsicht. Die soziotechnologische Disruption sei gewaltig, hakt Achim Kaspar ein: vom Antrag bzw. Bittsteller zum Kunden (Stichwort: Vierteltelefon vor drei Jahrzehnten), vom Monopol zum freien Markt, von den Businessplänen vor der Jahrtausendwende, die für Mobiltelefonie eine Marktdurchdringung von vielleicht 60% im Jahr 2020 vorgesehen hatten. „Es war im wahrsten Sinne des

Die Teilnehmer

Alexander Albler

Gründer und Vorstand der NTS AG

Andreas Hack

Solutions Architect, Cisco Systems Austria

Juhani-Michael Haider

Sachgebietsverantwortlicher Telekom-Services, Telekom und ITK-Infrastruktur, Verbund Services GmbH

Michael Hochhold

Leiter Informationstechnologie Leyrer + Graf Baugesellschaft m.b.H.

Achim Kaspar

General Manager, Cisco Systems Austria GmbH

Peter Schuller

Collaboration Sales Specialist, Cisco Systems Austria GmbH

Moderation: Oliver Jonke

Herausgeber medianet



Wortes undenkbar, sich Menschen vorzustellen, die in der Straßenbahn telefonieren. Oder dass man freizügige Videos einfach so miteinander teilt.“

Dass man in manchen Bereichen nicht so weit gehen sollte, wie es technologisch möglich wäre, zeigt ein anderes Beispiel: Uneingeschränktes permanentes Home Office etwa sei wohl keine wünschenswerte Option, da der persönliche Austausch zu kurz käme. Und auf den kommt es unverändert an, aber eben nicht notwendigerweise immer von Angesicht zu Angesicht.

Permanent erreichbar?!

„Wir sind schon weg von der klassischen Kommunikation“, sagt Juhani-Michael Haider, Sachgebietsverantwortlicher Telekom und ITK-Infrastruktur bei der Verbund Services GmbH.

Flexible Arbeitsorganisation sei Standard und damit verbunden die Notwendigkeit, das Bewusstsein für die „Verlockung“ des „Immer-erreichbar-zu-sein“ zu schärfen. „Nach der Dienstzeit ist die Arbeit vorbei!“ Diese Grenzen zu definieren, ist auch

für Achim Kaspar eine unabdingbare Grundvoraussetzung.

„Aber die Generation nach uns geht ja schon von selbst ganz locker damit um.“ Was thematisch wiederum zur Alltagsarbeits- bzw. jeweiligen Unternehmenskultur überleitet.

„Es ist schon deutlich zu erkennen, dass es in der Kommunikation kaum noch Grußformeln gibt, sondern dass diese nur mehr inhalts- und leistungsbezogen abläuft“, meint Cisco-Manager Peter Schuller.

Alles wird (noch) schneller

Auch Haider und Hochhold sehen eine zunehmende Verrohung in der alltäglichen Business-Kultur. NTS-Gründer Alexander Albler hält dem entgegen: „Ich glaube nicht, dass die Kommunikationskultur objektiv so schlecht geworden ist – wir empfinden es so!“ Dies sei auch den allgemein sehr stark gestiegenen Anforderungen geschuldet: „Wenn früher ein wichtiges Fax im Unternehmen eingetrudelt ist, hat man am nächsten Tag zurückgefaxt.“

Heute wird ganz selbstverständlich erwartet, dass innerhalb von Minuten oder sogar

”

Unser Anspruch ist die Digitalisierung des Meetingraums.

Mit Cisco Spark ist diese Mission erfüllt!

Andreas Hack

“



”

Die neuen Kommunikationsmedien bringen sicher eine Erleichterung und Mehrwert für Arbeitsablauf und Arbeitsorganisation.

Juhani-Michael Haider

“

”

Im Mittelpunkt steht nicht die Technologie, sondern die Effizienz – und die hat (auch) sehr viel mit Motivation zu tun.

Peter Schuller

“





”

Bald wird es möglich sein, die verschiedenen Kommunikationskanäle zu vereinen und diese der Situation entsprechend einzusetzen.

Juhani-Michael Haider

“

”

Wir brauchen coole Tools, die Spaß machen und unglaublich einfach sind – also ‚vorstandstauglich‘.

Achim Kaspar

“



”

Die Geschwindigkeit bei der Adaptierung modern(st)er Technologien wird immer noch weiter erhöht.

Alexander Albler

“

Sekunden geantwortet wird – und zwar sowohl beruflich wie auch privat!“

Michael Hochhold weist auf die „unglaubliche Belastung einzelner Mitarbeiter vor allem im Back-Office“ hin, die von der massiv angewachsenen Kommunikationsquantität ausgelöst wird. „Früher kannte man ja noch die wichtigsten Telefonnummern oder hat sich diese zumindest notiert. Heute läuft das über Xing oder eben übers Back-Office. Der nächste Schritt besteht dann wahrscheinlich darin, dass der Anwender die Technologie nicht mehr versteht bzw. ja auch nicht mehr verstehen muss.“ Auf den rund 400 Baustellen von Leyrer + Graf wird derzeit auf alle Fälle „telefoniert, telefoniert und noch einmal telefoniert“. Der nächste Schritt auf einen anderen Kanal wie Chat oder E-Mail sei da wohl bald unausweichlich. Achim Kaspar ist inzwischen erstaunt, wenn er sich einen Termin eingetragen hat und dann „wirklich ein leibhaftiger Mensch in den Raum kommt“.

Cisco selbst konnte und kann bei Video Collaboration klarerweise als Vorreiter im eigenen Haus agieren. „Wir haben den Hebel zuerst beim sinnlosen Reporting angesetzt.“ Flüge für interne Meetings werden nicht mehr genehmigt. Im „früheren Leben“ war Kaspar auch zumindest einmal in der Woche bei Mannesmann oder Worldcom

in London oder Amsterdam. „Aber gerade die Österreicher lassen sich nur höchst ungern die Freude an ihrer Dienstreise nehmen – und an unserer Spesen- und Zulagenkultur.“

Zu wenig Cybersecurity

In Sachen Video Collaboration rangiere die ehemalige „Insel der Seligen“ rund zwei Jahre hinter deutlich fortgeschrittenen Staaten wie den Niederlanden, moniert Peter Schuller.

Der österreichische Markt sei doch noch einigermaßen reserviert, bestätigen die anderen Diskussteilnehmer.

Offenbar habe man die Verbesserungs- wie auch die Einsparungspotenziale vielerorts noch nicht zur Gänze nachvollzogen. „IT ist heute kein Kostenfaktor mehr, sondern der Innovationsfaktor“, sagt Haider.

Der Return on Investment liegt bei Video Collaboration-Systemen üblicherweise bei weniger als einem Jahr.

Natürlich ist IT-Sicherheit ein Kernthema – „in Österreich noch immer nicht Chefsache“, beklagt Achim Kaspar. „Diese Entwicklung ist besorgniserregend, denn IT-Sicherheit muss in Unternehmen eine wesentlich höhere Priorität einnehmen.“

Laut einer brandaktuellen Cisco-Studie sind hierzulande zwei Drittel der Führungskräfte nicht über mögliche Cybersecurity-Angriffe gegen ihre Firma



© leadernet.at/Daniel Mikkelsen (6)

Beim medianet-Round Table wurden Business Communications heute, morgen und

besorgt, die Minderheit – etwa ein Drittel (33%) – ist zumindest etwas besorgt. Kaspar: „Dabei gab nur jeder zweite Befragte an, dass er gut (37%) bzw. sehr gut (18%) über die IT-Sicherheit seines eigenen Unternehmens informiert ist.“

Fast drei Viertel (74%) hatten in den letzten 12 bis 18 Monaten einen Sicherheitsvorfall, jedoch nur 8% melden einen Sicherheitsvorfall an die Behörde. „In Wirklichkeit sind Whats-App oder PokemonGo ärgste Spyware auf freiwilliger Basis“, lautete ein wörtliches Zitat der Diskussionsrunde, dessen Urheber jedoch ausnahmsweise nicht genannt werden will.

„Hier muss noch Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Partner oder Lieferanten, die nicht ausreichend geschützt sind, als Einfallstor für Cyberkriminelle genutzt werden und somit ein Sicherheitsproblem für Unternehmen darstellen können“, wünscht sich Kaspar. „Es ist daher zu empfehlen, bei einer geschäftlichen Zusammenarbeit auch diesen Aspekt vertraglich zu sichern.“

Doch die Diskussionsrunde verabschiedet einander durchaus optimistisch: „Es gibt viele Branchen, die von Videokommunikation profitieren“, resümiert Andreas Hack. „Allen voran die Medizin, die unsere Technologie für Befundbesprechungen nutzt, zu der auch Remote-Experten eingeladen

werden können. Diese Effizienzsteigerung in der Befundung hilft dem Arzt, dem Patienten und senkt die Kosten.“

Verbund-Experte Haider betont erneut die deutlich gestiegene Effizienz durch die modernen Technologien. (Mehr darüber auf Seite 12!)

Michael Hochhold meint, „dass es durch disruptive Technologie neue Ansätze gibt: Es gibt airbnb ohne Hotels, uber ohne Taxis und irgendwann gibt es Baufirmen ohne Bagger. Die Technologie macht in Zukunft vieles möglich, was wir uns heute nicht vorstellen können ...“ Und Alexander Albler will weiter „von Kindern und Kunden lernen“: „Moderne Kommunikation ist die Basis der Innovation – und das wird auch so bleiben!“

Fazit

Business Communications in Form von (Video) Collaboration steht in Österreich „noch am Anfang“, mit allerdings erfreulich stark steigender Tendenz. Organisationsstrukturen, Wertschöpfungsketten und ganze Geschäftsmodelle befinden sich im Umbruch; das Überleben einer Firma hängt zunehmend davon ab, wie gut sie darin ist, sich an diese Veränderungen anzupassen und darauf zu reagieren – und an dieser Stelle können und werden die modernen Technologien die Unternehmen „abholen“!

”

Für Collaboration im Bau-Business muss man vieles miteinander kombinieren – z.B. die Technologie im Hintergrund mit dem sehr emotionalen Tagesgeschäft.

Michael Hochhold

“



”

In der globalisierten Wirtschaft können nur die Innovativsten bestehen – und das hängt davon ab, wie gut Teams kommunizieren und zusammenarbeiten.

Oliver Jonke

“



„Digitalisierung ist keine Modewelle, sondern die neue Realität“

Fakten

Die vierte industrielle Revolution hat längst begonnen und verändert laufend unsere Verhaltensmuster; Einkaufen im E-Shop hat sich zum Beispiel bereits durchgesetzt. Amazon geht mit dem Gimmick „Amazon-Dash“ einen neuen Weg des Einkaufens, indem per Knopfdruck sämtliche Haushaltsutensilien nachbestellt werden können.

Alltag

Auch „Apple Pay“, das Zahlungsmittel für mobile Geräte, ist ein gutes Beispiel dafür, wie Digitalisierung unser Verhalten verändert. Elektronische Zeitungen und das E-Book gehören ebenfalls längst zu unserem Alltag, und E-Learning erlebt einen Boom.

Unterschiede

Der Fortschritt innerhalb der Branchen unterscheidet sich stark. In der Musik- und Medienwelt z.B. ist die Digitale Transformation weit fortgeschritten, in anderen Branchen, wie Retail, Automotive oder Insurance steht sie noch ganz am Beginn, sagt Werner Hoffmann, Vorstand d. Inst. für Strategisches Management (WU Wien).

Nahe Zukunft

„Die größten Veränderungen durch die Digitalisierung stehen noch aus“, nennt Hoffmann vier dramatische Veränderungen bei Wertschöpfungsketten:

1. Weniger Transaktionskosten
2. Erhöhte Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Informationen,
3. dezentralisierte Entscheidungen
4. Dematerialisierung.

Geschäftsmodelle

Die Wertschöpfung zeigt sich in unterschiedlichen Bereichen: In Business Innovation, Kundenerfahrung, Lieferkette und Logistik, Anlagenauslastung und Zusammenarbeit von Ökosystem und Produktivität – „höchste Zeit für die Unternehmer, über die Effektivität ihrer bestehenden Geschäftsmodelle nachzudenken“.



übermorgen heiß diskutiert.

Auf einen Blick: Acht Top-Vor

Videolösungen optimieren die Zusammenarbeit und Kommunikation in Unternehmen, neue Wachstumschancen, ermöglichen kürzere Markteinführungszeiten, steigern die

Videokommunikation macht Lieferketten sowie Partner- und Kunden-Channels transparenter. Einzelhändler und Finanzdienstleister nutzen Videokommunikation für den Kontakt mit Kunden. Fertigungsbetriebe können Probleme bei der Produktion durch visuelle Interaktion schneller und gründlicher lösen.

Video-Collaboration eignet sich für Mitarbeiter aller Unternehmensebenen, da sie – dank intuitiver und einfacher Bedienung – ohne großen Aufwand genutzt werden kann. Steht eine zuverlässige Videolösung zur Verfügung, die eine effektive Zusammenarbeit ermöglicht, eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten – mit ganz konkreten Vorteilen:

1. Reisekosteneinsparungen

Persönliche Treffen mit Kunden oder mit standortfernen Kollegen können dank zuverlässiger und benutzerfreundlicher Videokonferenzlösungen häufiger stattfinden, ohne dabei Reisekosten zu verursachen.

2. Produktivitätssteigerung

Zeitverluste bei Arbeitsabläufen können durch videogestützte Echtzeit-Kommunikation und -Zusammenarbeit vermieden werden, da keine Verzögerungen durch den langwierigen Austausch von E-Mails oder verpasste Telefonanrufe entstehen. Stattdessen können die Teams z.B. bei Problemen umgehend Lösungsstrategien erarbeiten oder bei neuen Programmen direkt mit der Umsetzung beginnen. Die deutlich vereinfachte Zusammenarbeit über mehrere Standorte hinweg sorgt für Produktivitätssteigerungen, da

Mitarbeiter seltener dem Stress von Geschäftsreisen ausgesetzt werden müssen und Abwesenheitszeiten reduziert werden.

Auch die Produktivität der zunehmenden Zahl an Telearbeitern wird durch Video-Collaboration gesteigert. Laut GigaOm Research fühlen sich 87% der Benutzer durch Videokonferenzen stärker in ihr Team und in die Unternehmensprozesse eingebunden.

Wenn man projektbedingt mit externen Parteien zusammenarbeitet, kann man Kunden und Partner mühelos einbinden. Die Mitarbeiter profitieren von flexibleren Arbeitszeiten, da sie nicht an einen festen Standort gebunden sind, und können sich über mehrere Zeitzonen hinweg effektiv miteinander austauschen.

3. Verbesserte Unternehmenskommunikation

Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsleitung und Topmanagern besteht darin, Visionen und Pläne, neue Werte und zukünftige Prioritäten auf allen Unternehmensebenen zu vermitteln und in schwierigen Zeiten Zuversicht und Vertrauen zu schaffen; Videolösungen bieten dafür ein Instrument, mit dem Mitarbeiter auf eine *persönlichere* Art und Weise erreicht werden können.

Aus einer Studie der Economist Intelligence Unit geht hervor: Führungskräfte legen viel Wert auf persönliche Kommunikation. So nannten 75% der dabei Befragten persönliche Zusammenarbeit als entscheidenden Erfolgsfaktor, der Geschäftsergebnisse mehr als andere Kommunikationsarten beeinflusst.

Im Hinblick auf unternehmensexterne Kommunikation



© panthermedia.net/Hasbo

ermöglichen Videolösungen darüber hinaus mehr Nähe zu Partnern, Kunden und Aktionären.

4. Mehr Innovationspotenzial

Innovation ist häufig das Ergebnis eines regen Gedankenaustauschs; einige der innovativsten Unternehmen sind hierfür bekannt: Sie bringen Experten in einem Raum zusammen, in dem sie sich intensiv mit der Entwicklung neuer Lösungsansätze befassen

sollen. Videolösungen ermöglichen eine solche Umgebung auf virtuelle Weise, jedoch mit dem Vorteil, dass Experten aus allen Teilen der Welt Ideen und Know-how austauschen können, um Innovation zu fördern.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass Mitarbeiter Video-Collaboration auf innovative Weise in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereich integrieren. Und da sie dank Videokommunikation effizienter arbeiten

teile von Collaboration

aller Branchen und Größen – rund um den Globus; sie eröffnen Produktivität und beschleunigen Innovationen.



können, bleibt mehr Zeit für die Entwicklung neuer Ideen und Konzepte.

5. Erschließung neuer Märkte und Geschäftspotenziale
94% der Unternehmen sehen in Videokommunikation ein Mittel zur Überwindung von Sprachbarrieren in einem zunehmend globalen Markt. Die Firmen integrieren Video-Collaboration in ihr Dienstleistungsangebot, um mehr Kundennähe zu schaffen.

Videogestützte Dienstleistungen, die unabhängig vom Standort des Kunden erbracht werden können, eröffnen völlig neue Möglichkeiten in den verschiedensten Branchen; sie schaffen Geschäfts- und Wettbewerbsvorteile, da Dienstleistungsangebote für Kunden stärker personalisiert werden können.

Bedarfsgerecht angebotene Dolmetschdienste sind ein Beispiel hierfür. Neue Dienstleistungen wie diese spielen auch

auf dem lokalen Markt eine wichtige Rolle: Wer qualitativ hochwertige Dolmetschdienste anbieten kann, wird für ein breiteres Spektrum der Gesellschaft attraktiv.

6. Informationsmanagement und Schulungen

Mit Videolösungen kann man Meetings, Veranstaltungen oder Best-Practice-Sitzungen zur späteren Verwendung aufzeichnen und archivieren. Diese Aufzeichnungen eignen sich z.B. für Schulungszwecke. Mittlerweile gehen viele Unternehmen dazu über, Videoaufzeichnungen aller Meetings in Online-Bibliotheken abzulegen.

Durch den Einsatz von Videolösungen für Schulungs- und Weiterbildungsinitiativen werden die Mitarbeiter stärker eingebunden; das fördert die Arbeitsmoral und verbessert die Abstimmung der Mitarbeiter untereinander.

Schätzungen von Forrester Research zufolge kann bereits eine Minute Online-Videokonferenz etwa 1,8 Mio. geschriebene Wörter ersetzen. Laut Aberdeen Group verzeichnen Firmen, die Videolösungen einsetzen, über einen Zeitraum von 12 Monaten eine Reduzierung der Talentfluktuation von 8% und eine Steigerung der Mitarbeiterproduktivität um 4%.

7. Besserer Kundenservice

Die Möglichkeit, mit Kunden weltweit persönlich zu kommunizieren, schafft Kundennähe, wie sie anders kaum erreicht werden kann. Denn wenn man den Ansprechpartner direkt vor sich hat, kann man auch *nonverbale* Signale sehen. Das schafft ein harmonisches Gefühl und Vertrauen – hat ein Kunde das Gefühl, dass der

Mitarbeiter engagiert ist, kann dies den entscheidenden Unterschied machen. Einige Firmen bieten mittlerweile Anwendungen für die Kontaktaufnahme mit dem Kundenservice per Video an.

In Gesundheitseinrichtungen erleichtern videogestützte Dolmetschdienste den Austausch mit Patienten und tragen so zu besseren Ergebnissen bei.

”
Durch straffere Kommunikationsvorgänge und die schnellere Bearbeitung von Workflow-Dokumenten werden Produktentwicklungszeiten um bis zu 25% verkürzt.

“

8. Schnellerer Vertrieb

Durch die videogestützte Einbindung von Experten bereits früh im Vertriebsprozess kann der Vertriebszyklus laut Aberdeen-Studie um 9% beschleunigt werden.

„Im B2B-Vertrieb konnten mithilfe von Videokommunikation bei etwa 20% der Kontakte Abschlüsse im Wert von durchschnittlich über einer halben Million US-Dollar erzielt werden“, schreibt Aberdeen in der Studie, in deren Rahmen 800 Unternehmen befragt wurden.



© panthermedia.net/Rawpixel

Wirklich gut verbunden

Dank der Vereinigung der Kommunikationskanäle ist innerhalb des Verbund-Konzerns eine flexiblere Arbeitsorganisation möglich.

••• Von Paul Christian Jezek

WIEN. Für die Verbund Services GmbH ist die moderne Kommunikation bereits seit einiger Zeit Realität, sagt der für dieses Sachgebiet verantwortliche Juhani-Michael Haider zu medianet. „Wir nutzen dafür die verschiedensten Kommunikationskanäle – angefangen bei der klassischen Sprachtelefonie über die Videokonferenz bis hin zu Chat und Collaboration.“

Momentan befindet man sich in der Endphase des Projekts Unified Communication (UC), in dem diese Vielzahl an Kommunikationskanälen, die meist auch durch unterschiedlichste Software bereitgestellt wird, in einer Applikation vereint wird.

Das werde die klassische Kommunikation – also Telefonieren, Mailen, etc. – revolutionieren; es wird möglich sein, die verschiedenen Kommunikationskanäle zu vereinen und diese der Situation entsprechend einzusetzen, d.h. man kann aus der Applikation

heraus entscheiden, ob man ein Telefonat oder einen Videoanruf tätigen möchte oder doch lieber eine Chatnachricht oder Mail sendet. Auch besteht die Möglichkeit, dies mit mehreren Person gleichzeitig durchzuführen und das unabhängig von Ort und Zeit. Ebenso ist die Möglichkeit gegeben, dass man über das integrierte Collaboration-Tool Dokumente gemeinsam bearbeiten und Daten austauschen kann.

Bürodurchwahl am Laptop/PC

Die Verbund-Mitarbeiter müssen daher bei Meetings nicht physisch anwesend sein. Man kann auch kurzfristig andere Kollegen von anderen Standorten oder an ihrem Arbeitsplatz bzw. auch unterwegs zu Meetings dazuholen, wenn deren Meinung oder Wissen benötigt wird. Die Mitarbeiter haben ihre Bürodurchwahl auch am Laptop/PC und am Mobiltelefon verfügbar und können selbst entscheiden, wo sie erreichbar sind.

„Man muss aber auf das Thema ‚immer erreichbar‘ achten“, meint Haider. „Das muss neben den technischen Möglichkeiten, die ja alles zulassen, natürlich organisatorisch gelöst werden, um den Mitarbeitern nicht die ihnen zustehende Freizeit und

Ruhezeiten zu rauben bzw. diese mit andauernder Erreichbarkeit zu überfordern.“ Dies sei „eine Gratwanderung, auf der sicher noch einige Hürden zu überwinden sind“.

Ein weiteres personenbezogenes Thema bei den modernen Technologien ist der „Generationskonflikt“. „Junge tun sich wesentlich leichter mit den Tools als die ältere Generation, die doch gewisse Berührungsängste mit diesen Medien hat“, weiß Haider. Im Zuge von Schulungen und Anleitungen müsse man mit Tipps und Tricks diese Angst nehmen und zeigen, dass es Vorteile bringt und den Arbeitsalltag erleichtert.

„Homeoffice, Dienstreise oder doch Büro: Alles in allem kann man sagen, dass die neuen Kommunikationsmedien sicher Erleichterung und Mehrwert für den Arbeitsablauf und die Arbeitsorganisation bringen, da man flexibler in der Gestaltung seines Arbeitstags bzw. seiner Arbeitswoche ist“, fasst Haider zusammen.



© medianet.at/Daniel Mikkelson

IT-Experte

Juhani-Michael Haider, Sachgebietsverantwortlicher Telekom-Services, Telekom und ITK-Infrastruktur bei Verbund Services GmbH.

Die Kraft der Sprache(n) nutzen

Das Wiener Unternehmen SAVD garantiert die Zuschaltung eines Dolmetschers innerhalb von höchstens 120 Sekunden.

••• Von Paul Christian Jezek

WIEN. Die aktuellen Herausforderungen für Kommunen, Gesundheits- und sonstige öffentliche Einrichtungen sind im sprachlichen Bereich schon heute sehr hoch und werden praktisch von Tag zu Tag noch umfangreicher.

Als einziger europäischer Sprachdienstleister offeriert SAVD Videodolmetschen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, eine den europäischen Datenschutzbestimmungen entsprechende Technologie und einen Sprachpool von hochqualifizierten Dolmetschern. medianet sprach darüber mit IT-Consultant Peter Merschitz.

medianet: Wofür kann man Videodolmetschen brauchen?

Peter Merschitz: Tatsächlich sind die Anwendungsgebiete für Videodolmetschen universell – wir haben uns in erster Linie auf Einsätze in Gesundheitseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen spezialisiert.

Dabei arbeiten wir mit einer Technologie, die eigens für die SAVD Videodolmetschen GmbH entwickelt und an die speziellen Anforderungen des Videodolmetschens angepasst wurde.

Darüber hinaus entspricht die Videosoftware den jeweiligen Datenschutz-Vorgaben – sie wurde gemeinsam mit Cisco entwickelt und mit zertifizierten Technologiepartnern veredelt.

medianet: Was sind die Vorteile speziell im Gesundheitswesen?

Merschitz: Durch die Videodolmetschdienstleistung werden Sprachbarrieren überwunden, welche die Diagnostik, Behand-



© Foto Wilke/SAVD

Peter Merschitz

„84,2% finden Videodolmetschen besser oder gleich gut wie einen Vor-Ort-Dolmetscher.“ (Befragung unter 2.700 Anwendern im deutschsprachigen Raum)

lung und Betreuung erschweren. Primär soll dadurch eine optimale medizinische Versorgung und effiziente Beratung im Verwaltungs- und Sozialbereich von nicht deutschsprachigen Patienten sichergestellt werden.

Es wird aber auch der Zeitaufwand in den Verwaltungs- und Sozialeinrichtungen durch die Vereinfachung und Beschleunigung der Patienten-Kommunikation deutlich vermindert.

medianet: Das gilt wohl auch ganz grundsätzlich im Umgang mit Migranten?

Merschitz: Natürlich – einige mögliche Einsatzbereiche sind Asylseinrichtungen bzw. das Fremdenwesen, Finanzamt, Gerichte, psychosoziale Zentren, Sozialämter und viele mehr.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen

Ministerien und Organisationen wissen wir meist sehr früh, welche Sprachgruppen und Ethnien den Weg nach Europa finden. Und natürlich bieten wir auch jene Sprachen an, die in den letzten Jahrzehnten vermehrt im deutschsprachigen Raum nachgefragt werden.

medianet: Klingt ja sehr plausibel – wie funktioniert das in der Praxis?

Merschitz: Üblicherweise kommt es nach dem Erstgespräch zu einer Systemanforderung und einem (kostenlosen) Test-Account für die IT-Abteilung. Nach dem offiziellen Angebot für Pilotprojekt (drei Monate) oder Regelbetrieb (ein Jahr) folgt der entsprechende Vertrag. Danach Vor-Ort- oder Remote-Schulung und Start von Pilotprojekt oder Regelbetrieb; als letzte Punkte folgen Video-Kundensupport sowie After Sales Care.

Generell bieten wir unseren potenziellen Kunden immer an, Videodolmetschen im Rahmen eines Pilotprojekts zu starten. Dadurch kann man an bis zu zehn Endpunkten den SAVD-Service kostenreduziert testen, ohne sich langfristig zu binden.

SAVD-Goodies

Top-qualifiziert

Alle im SAVD-System integrierten Dolmetscher verfügen über einen akademischen Abschluss oder eine gerichtliche Beeidigung und Spezialisierungen auf unterschiedliche Fachbereiche. SAVD bietet auch einen optionalen Wochenend-, Feiertags- und Nachtservice an.

Solution Provider

Wenn es um haftungsrelevante und politische Problemstellungen geht, kommt es zu einer sofortigen Entlastung bei Personal und Service, das Case-Management wird optimiert, und Kosten können eingespart werden.

Aus der Bau-Praxis

Wie effiziente Business Communications rund um das aktuell größte Hochbauprojekt des Landes funktionieren.

••• Von Paul Christian Jezek

WIEN. 50.000 m² Grundstücksfläche, mehr als 300.000 m² Bruttogeschoßfläche und insgesamt fünf Baufelder umfasst der Neubau eines Bürokomplexes für die UniCredit Bank Austria AG – der Austria Campus.

Es handelt sich dabei um das aktuell größte Hochbau-Projekt Österreichs, bei dem Leyrer + Graf die Bauarbeiten für die Baufelder 5 und 8 in ARGE mit der Firma Voitl verantwortet. (Welche Mengen allein auf Bau-feld 8 bewegt werden, zeigt ein Blick auf den Kasten rechts.)



© Leyrer + Graf (3)

Interessante IT-Aspekte

„Aus IT-Sicht hatten wir hier interessante Aspekte, da wir zwar inmitten von Wien auf eine gute Anbindung hoffen konnten, jedoch die Dimension der Baustelle enorm ist“, berichtet Leyrer + Graf-IT-Chef Michael Hochhold im **media-net**-Exklusivinterview.

So übersiedelten in Summe fünf Büromitarbeiter von den jeweiligen Unternehmensniederlassungen für die geplante Bauzeit von Herbst 2015 bis zur Fertigstellung des Gesamtauftragsvolumens bis Frühjahr 2017 fix auf die Baustelle.

Dafür wurde seitens IT eine komplette Büroinfrastruktur inkl. LAN, WLAN, Drucker, Server, Besprechungsräume usw. aufgebaut.

50.000
m³

Baufeld 8

- 50.000 m³ Beton
- 6.000.000 kg Bewehrung
- 70.000 m² Wandschalung
- 75.000 m² Deckenschalung
- 16.000 m² Betonmatten
- 9.000 m² Hohlblocksteine (Errichtung der massiven Mauerwerksteile).

Rückgriff auf vertraute Tools

Von der technischen Connectivity her war es insofern interessant, da die Bereitstellung fester Internetanschlüsse (über Kupfer) seitens der Provider immer etwas Zeit in Anspruch nimmt, erzählt Hochhold. „Wir konnten kurzfristig via LTE-Technologie sehr rasch die Verbindung zum Firmennetz herstellen und wechselten erst zu einem späteren Zeitpunkt auf die verkabelte Infrastruktur der Provider.“

Dadurch war es für die Mitarbeiter von Leyrer + Graf möglich, auf die gewohnten Tools zurückzugreifen und lokal auf der Baustelle mit Outlook, TeamViewer & Co zu arbeiten.

Wie die „alten Hasen“ helfen

Beim Round Table mit **media-net**-Herausgeber Oliver Jonke hatte Hochhold besonders auf die IT-Einbindung *älterer* Mitarbeiter hingewiesen: „Ich verfolge hier den Ansatz der Diversifikation auch bei der Risikoreduzierung. Da wir zentrale Projekte innerhalb der IT-Abteilung regelmäßig kommunizieren, bringen sich die erfahrenen Mitarbeiter in die Projekte ein, um in gewissen Situationen mit

Leyrer + Graf im Überblick

Die Geschichte

Das Familienunternehmen, 1926 von Anton Leyrer gegründet, steht seit 1964 im Besitz und unter der Führung der Familie Graf und zeichnet sich durch eine am Menschen orientierte Unternehmenskultur aus.

Das Umfeld

Leyrer + Graf zählt mit einem Jahresumsatz von 235 Mio. € und rund 1.700 Mitarbeitern zu den führenden österreichischen Bauunternehmen.

Die Leistungen

Die Kernkompetenzen liegen im Hoch- und Tiefbau, in der Holztechnik sowie in der Elektrotechnik; dabei erstreckt sich das Leistungsspektrum von kleinen, privaten Aufträgen bis zu anspruchsvollen Großprojekten – auch als General- oder Totalunternehmer.

ihrer Projekterfahrung in der Vergangenheit den jüngeren Mitarbeitern zu helfen.“

Das betrifft u.a. das „Übersetzen der Erwartungshaltung des internen Kunden“, die teilweise „kritische Betrachtung des Mehrwerts neuer Technologien“ und natürlich auch den Leyrer + Graf-Ansatz „Wir hören nicht darauf, was die internen Kunden sagen, sondern was sie meinen.“ Hochhold: „So versuchen wir aus dem vollen Potenzial zu schöpfen, um die Anforderungen unserer Kunden verlässlich zum Erfolg zu führen!“

Michael Hochhold

IT-Chef bei Leyrer + Graf.





© Cisco

4

Vier Standards

Videoanrufe müssen so einfach sein wie ein Telefonat – die vier wichtigsten Interoperabilitätsstandards:

- Starten von Anrufen
- Freigabe von Inhalten
- Anrufqualität
- Anrufsicherheit

Virtuell so produktiv wie persönlich

Mit Technologie von Cisco und Lösungskompetenz von NTS entfaltet Videozusammenarbeit ihr volles Potenzial.

WIEN. Stellen Sie sich vor, ein virtuelles Meeting mit Teilnehmern auf einem anderen Kontinent fühlt sich an, als säßen alle im selben Raum. Oder dass Sie eine Audiokonferenz im Auto starten und völlig nahtlos und unterbrechungsfrei per Video im Büro fortsetzen. Oder stellen Sie sich einen Kunden vor, der bei einer Videokonferenz

mit einem Ihrer Experten den Eindruck hat, ein Außendienstmitarbeiter wäre bereits bei ihm vor Ort.

Das alles ist jederzeit möglich – mit den führenden Tools von Cisco Collaboration. „Die Auswahl reicht von Videokonferenzräumen bis hin zu mobilen Lösungen, die vollständig an die wachsenden Anforderungen Ihrer Mitarbeiter anpassbar sind“, erklärt Account Manager Rafael Schwarzl.

So wird's gemacht

Cisco geht bei Collaboration keine Kompromisse ein – alle Lösungen sind vollständig ineinander integriert und vereinfachen die Zusammenarbeit, ohne Abstriche bei den Funktionen und Merkmalen zu machen.

Das schafft eine Benutzerumgebung ohne Einschränkungen – auf allen Geräten, an jedem Arbeitsplatz und in jedem beliebigen Raum.

„Der Schwerpunkt liegt dabei auf innovativen Designs, die alles integrieren“, erklärt Alexander Albler, CEO des Cisco-Lösungspartners NTS. „Denn für Videozusammenarbeit gibt es keine Einheitslösung – es kommt auf die individuelle Arbeitsweise an. Prüfen Sie daher Ihre Anforderungen und berücksichtigen Sie Ihre Wachstumsstrategie und Nutzerprofile – von den Anschlüssen und Bedeckungen bis hin zu praktischen Anwendungen für den täglichen Einsatz.“

Darüber hinaus unterstützen Cisco- und NTS-Lösungen die plattformübergreifende Zusammenarbeit: über Mobilgeräte, die Cloud sowie Video- und Sprachanwendungen.

„Und noch ein wichtiger Punkt“, lächelt Albler. „Auch in Sachen Finanzierung gibt es keine Einheitslösung – aber sehr viele produktive Angebote unsererseits!“ (red)

NTS

Prophet im eigenen Unternehmen

WIEN. Die NTS Netzwerk Telekom Service AG ist ein führender Spezialist für Telekommunikations- und IT-Dienstleistungen.

NTS achtet natürlich auch auf das Klima im eigenen Unternehmen und führt jedes Jahr eine Mitarbeiterbefragung mit einem standardisierten Fragebogen (47 Fragen) für alle Standorte durch.

Abgefragt werden folgende Faktoren:

- Tätigkeit
- Zusammenarbeit mit Kollegen
- Führungskräfte
- Management
- Kommunikation & Information
- NTS als Unternehmen
- Identifikation
- Arbeitsbelastung.

Im Mai 2016 lag die Response Rate bei 76,9%; beim Kapitel Kommunikation & Information liegt der Mittelwert aller ausgewerteten Antworten bei 4,14 (1 = gar nicht zufrieden, 5 = sehr zufrieden).

Besonders positiv wird die wöchentlich stattfindende „Firmenbesprechung“ (montags) hervorgehoben, bei der über Videoconferenzen alle Standorte zugeschaltet sind und das Management sowie alle Standorte über wichtige Themen informiert werden.



© NTS

Das volle Potenzial

Das bringt Videotechnologie

- Führende Nutzer von Videotechnologie erzielen mit ihren Lösungen einen qualitativen ROI von 120% (Aberdeen Group 2011).
- 87% der standortfernen Mitarbeiter fühlen sich mit Videokonferenzen stärker in Team und Prozesse eingebunden (GigaOm 2014).
- 75% der Intensivnutzer von Videokonferenzen sehen deutliche Verbesserungen der Zusammenarbeit und Produktivität von geografisch verteilten Teams (Frost & Sullivan 2014).

Sparmeister Collaboration

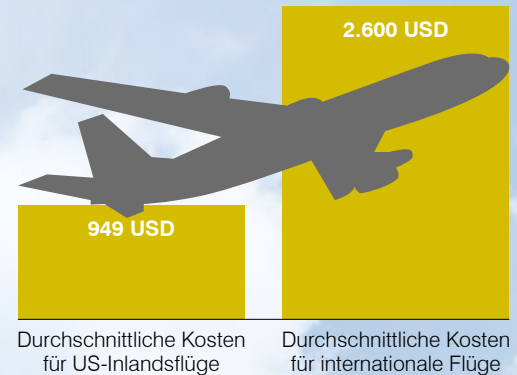
Die Bild- und Tonqualität von Videotechnologie ist heutzutage so exzellent, dass es keinen Unterschied mehr macht, damit die Geschäftsreise zu ersetzen.

250



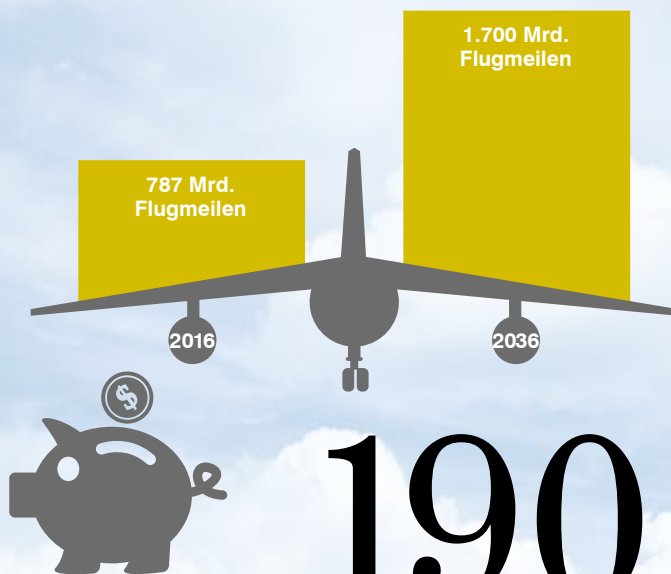
Milliarden
US-Dollar
werden jähr-
lich weltweit
für 445 Mio.
Geschäfts-
reisen aus-
gegeben.

Ausgaben für geschäftliche Flugreisen



Die Kosten für Geschäftsreisen steigen exorbitant

Prognosen der US-Luftfahrtbehörde zufolge wird sich die Anzahl der zurückgelegten Flugmeilen in den nächsten 20 Jahren verdoppeln.



Einsparungen
durch Cisco Col-
laboration-Tools

190

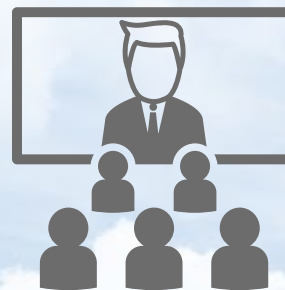
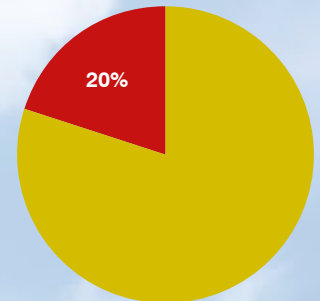
Mio. US-D



Rückgang
der Reise-
kosten

19 Mrd. US-D

20% der Flugzeiten entfallen
Jahr für Jahr auf Verspätungen,
wodurch Kosten von 19 Mrd.
USD entstehen.



500

Videokonfe-
renzen in einem
halben Jahr

„Verlust“ bei der Kooperation



0%